

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 15 (1939-1940)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Kriegsheuet  
**Autor:** Schuler, M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712510>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kriegsheuet

Vor einem Jahr stand ich in der Landesausstellung vor Hans Brandenbergers Denkmal «Wehrbereitschaft» in der Höhenstraße, in jenem Raum, in dem die Lieder erklangen, die jedem Schweizer teuer sind. Sie kennen ihn alle, den Mann, der den Waffenrock anzieht, den Stahlhelm vor sich auf dem Boden, den Blick in die Ferne gerichtet, — das Sinnbild des Schweizers, der neben dem Pflug auch die Waffe zu führen versteht.

\*

Jetzt bin ich ihm wieder begegnet, diesem Schweizer. Auf einem Gang über Land, wo das Gras noch weit im Rund stand, habe ich ihn getroffen. Zwar zog er diesmal den Waffenrock aus — nicht an. Mächtig dehnte er die breiten Schultern, denen das Ehrenkleid des Vaterlandes beinahe zu eng geworden war, mit geübtem, gewohntem Griff faßte er die Sense, rasch klang der Wetzstein auf und dann floß die harmonische Bewegung, die den geübten Mäher kennzeichnet, durch den Körper. Hinter ihm ging seine Frau; sorgfältig breitete sie die Mahden aus und verzettelte sie. Rasch und flink ging auch ihr die Arbeit von der Hand. Es war leichte Arbeit für sie, hatte sie doch bis gestern selbst die Sense geschwungen; nicht so flott, recht zaghaft zu Beginn sogar, aber es war auch gegangen, denn man konnte ja nicht wissen, ob ihr Mann den längst begehrten Urlaub bekam. Jetzt aber war er da — und alles war gut. Eben richtete er sich auf, Schweiß rann über seine bronzenen Züge, aber freudig glänzten seine Augen, als er, die Pause nützend, zum Wetzstein griff. Er hatte beim Waffenhandwerk die Landarbeit nicht verlernt. Die exaktesten Gewehrgriffe hatten nicht vermocht, ihm den Rhythmus des guten Mähers zu nehmen — weiter griff die Sense ins Gras und langsam legten sich die Halme zu Hauf.

\*

Von der Straße herüber tönt ein heller Jauchzer. Das Paar schaut auf. Drei Soldaten winken herüber — merkwürdig mutet ihre Ausrüstung an. Tragen sie da ein neues Mordinstrument? Doch nein, neben dem Gewehr haben sie die Sense geschultert; mit dem Werkzeug des Krieges tragen sie das Symbol des Todes — das für den Landmann aber das Zeichen immer wiederkehrenden Lebens ist und bleibt. Der Mann winkt zurück, er hat seine Kameraden erkannt. Ohne viel Worte stellen die Neugekommenen ihre Gewehre zur Pyramide, die Rösche fliegen dazu — und bald schwingen statt einem, vier Männerkörper im Takt auf und nieder. So exakt wie beim Exerzieren

klappt das zusammen, kein Augenblick wird verloren. Kameraden im Dienst — Kameraden zu Hause.

\*

Es ist Abend geworden; die nackten Oberkörper der vier Soldaten glänzen im Schweiß, langsamer sind ihre Bewegungen geworden, aber froh strahlen noch immer die Augen. Bald haben sie es geschafft, der letzte Rest liegt vor ihnen. Da tönt's vom Kirchturm herüber, sechsmal klingt der Glockenschlag. Die Männer halten inne — merkwürdig, wie widerwillig sie die Sensen niederlegen. Nur dieses kleine Eckchen des großen Feldes und die Arbeit wäre vollständig getan gewesen — aber, sie erinnern sich, sie sind Soldaten. In einer Viertelstunde werden sie sich auf dem Kommandoposten vom Urlaub zurückmelden, stramm, aufrecht und pünktlich. Das letzte Restchen Gras muß stehen bleiben — es geht nicht anders. Sie greifen zum Waffenrock, nochmals und noch stärker erinnern sie jetzt an Brandenbergers Monument. Ein letzter Händedruck mit der Frau des Kameraden, ein herzliches «Vergelts Gott» — und schon marschieren sie dem nahen Grenzposten zu — jetzt wieder ganz Soldaten. ... Schweizer.

M. Schuler.

## Neu erschienene Soldatenmarken:

Flab.Det. 35 (Soldat am Kommandogerät). Stückpreis 20 Rp. Postscheck VII 8159.

F.Btr. 70 (Art.Off. auf Pferd, im Hintergrund fahrende Batterie). Viererblock gestempelt oder ungestempelt Fr. 1.—

Gz.S.Bat. 257 (Schützengruppe um Kantonswappen). Fünfarbendruck. Preis 20 Rp. Block 80 Rp. Postscheckkonto V 15001.

Geb.Inf.Rgt. 20 (Schweizerfahne über Alpenblumen). Preis 20 Rp. in Viererblocks erhältlich. Postscheckkonto VII 7808.

Flab.Det. 25 (Rohre von Flab.-Geschützen und Flugzeuge, Schweizerkreuz und Stahlhelm).

«Le Rgt.fr. 41 a émis une série de 5 timbres vendus au prix de 10 centimes la pièce. D'un dessin vigoureux et d'une conception originale, ils représentent bien le caractère de notre armée. La devise «Tenir» traduit d'une façon fort opportune le sentiment suisse.

Les commandes sont à adresser à Rgt.fr. 41, chancellerie, en Campagne.»

Redaktion.

## Vorbereitungen und

## Übungsmaterial für den Nahkampf

Wir haben in einem frühern Aufsatz (Nr. 23 der «Armeezeitung») festgestellt, daß die Nahkampfschule alles umfaßt, was den Infanteristen befähigt, einen Gegner im Zweikampf außer Gefecht zu setzen. Die Ausbildung schließt also alle physisch-materiellen Faktoren des Nahkampfes ein. Daneben aber, und das darf nicht vergessen werden, erfordert es auch eine Schulung in psychologischer Beziehung, welche in der Kenntnis der Physiognomie des Schlachtfeldes und der Einflüsse materieller, seelischer und pathologischer oder krankmachender Art, besteht. Davon soll bei anderer Gelegenheit gesprochen werden. Heute beschränken wir uns auf die reine Kampftechnik und ihre Vorbereitungen.

Von Hause aus ist der Mann kein Kämpfer. Der Kampfgeist wird nur durch Kampf geweckt. Der Kampf ist in dieser Beziehung keine Idee, kein Gefühl, sondern ausschließlich Tat. Die Tat ist bald umschrieben: töten; soldatischer ausgedrückt: außer Gefecht setzen. Die Ueberlegungen sind einfach und doch nicht alltäglich;

sie sind naheliegend und doch gewissermaßen abstoßend. Ich meine, daß es nicht nur Schulung braucht, um dem Gegner den Dolch in den Leib zu stoßen, sondern man muß sich an diese Handlung gewöhnen, es braucht Ueberwindung dazu. Daß der sog. Selbsterhaltungstrieb, im kritischen Augenblick handeln und Nichtgelerntes plötzlich schaffen soll, ist eine irriige Spekulation. Der Selbsterhaltungstrieb hat negativen Einfluß: er rät zur Flucht, zur Aufgabe des Widerstandes, niemals aber zum rücksichtslosen Angriff. Auf ihn ist also kein Verlaß. Kampf ist nur durch den möglich, der ihn kennt, der ihn bestehen kann, und nicht der, welcher ihn bloß führen möchte oder sollte.

Deswegen laßt uns die notwendigen Fähigkeiten aneignen, laßt uns körperliche und damit auch die moralische Ueberlegenheit schaffen. Nur diese beiden Momente vereinigt, lassen uns siegreich aus jedem Kampf hervorgehen. *Darin, Kameraden, besteht das Geheimnis unserer Unüberwindbarkeit!*